

Sehr geehrte Damen und Herren,¹

ich begrüße Sie recht herzlich zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung.

Im Rahmen meines Studiums der Soziologie und Philosophie an der J.-W.-v.-Goethe Universität Frankfurt am Main vor einigen Jahren hatte ich das ausgesprochene Glück, an einen ambitionierten Forschungskreis zu geraten, der meine berufliche Laufbahn vorbereiten und prägen sollte – was mir damals so deutlich nicht gewesen ist. Er gab mir eine Methode des gesteigerten gesunden Menschenverstandes an die Hand, die es mir ermöglichte, konventionelle Denksysteme zu hinterfragen, zu dem eigentlichen Kern eines Problems vorzudringen und dieses mit sich dadurch eröffnenden Alternativen des Denkens und Handelns zu konfrontieren. Und dies selbst und gerade auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Das kommt nicht von ungefähr, da gerade doch Wissenschaft und Kunst eine zentrale Gemeinsamkeit verbindet: Beide sind Sachwalter des Neuen. Was das bedeutet, erfahren meine Schüler tagtäglich im Unterricht bzw. in ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit künstlerischen Anforderungen. Den Blick auf das Andere, das Unbekannte, Ungewöhnliche zu lenken, ihnen Potentiale abzurufen, die der Sicht auf die Welt neue Perspektiven verleihen, erfordert ein besonderes Maß an Offenheit und Kritikfähigkeit.

Mir scheint es nun kein Zufall, daß gerade in diesem Kollegenkreis, den ich durch mein Studium kennenlernte, nicht nur für die Wissenschaft interessante Fragen aufgeworfen wurden, sondern auch solche von praktischer Bedeutung. Dem interessanten politischen Konzept, das mein damaliger Studienkollege Sascha Liebermann, einer der Gründer der Initiative Freiheit statt Vollbeschäftigung, Ihnen heute präsentieren und mit Ihnen diskutieren möchte, wünsche ich, dass es zum Nachdenken anregt und, einem Kunstwerk vergleichbar, nachhaltig zu einer Veränderung der eigenen Haltung beitragen kann. Ich möchte durch diese Veranstaltung vermeiden, dass der meines Erachtens innovativen Idee ein vergleichbares Schicksal widerfährt wie unverstandenen Kunstwerken, deren Potential erst viel später erkannt wurde.

Das Konzept der Initiative hat meiner Auffassung nach fast den Charakter eines Kunstwerkes: Es ist entgegen der durch chronische Hilflosigkeit geprägten aktuellen politischen Debatte ein durchdachtes, in sich konsistentes Ideengebäude - seinerseits ein Spiegelbild des scharfen analytischen Instrumentariums, das auf die Realität angewendet wurde -, das vor allem ein offensichtlich in Vergessenheit geratenes politisches Selbstverständnis wieder in unser Bewußtsein heben möchte. Ihm geht es um die Stärkung der Autonomie des Bürgers, also von uns allen, möchte Denkanstöße geben, wie eine gesündere, gerechtere Gesellschaft aussehen könnte, ohne verbreitete Vorurteile zu pflegen. Einerseits erscheint die Idee utopisch, weltfremd, andererseits ist sie so simpel und einfach, daß man sie deswegen für abwegig hält. Sie appelliert gerade an das Substrat einer funktionierenden Gesellschaft, nämlich an die Autonomie der Menschen, wodurch die Utopie auf einmal in greifbare Nähe rückt.

Wie ein Kunstwerk möchte die Idee der Initiative eine Alternative aufzeigen, die zu ergreifen an jedem Einzelnen liegt, ein Bewusstsein von Möglichkeiten schaffen, ohne zu erziehen oder zu gängeln. Es setzt auf die Bereitschaft des Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen, wenn man ihn nur läßt. Brachliegende Potentiale möchte es heben, ihre Entfaltung ermöglichen. Unabhängig von der Frage ihrer Einlösbarkeit leistet die Idee einen grundlegenden Sinneswandel, eine Besinnung auf die Grundfesten einer bürgerlichen, freiheitlichen Gesellschaft.

Ich erteile nun Herrn Liebermann das Wort, um ihm endlich die Chance zu geben, Ihnen seine provokanten und gewagten Thesen zu unterbreiten. Nach einem etwa 20-minütigen Vortrag wird es noch genügend Zeit für eine hoffentlich heiße, aufschlussreiche Diskussion geben. Vielen Dank!

¹ Einleitende Rede von Michael Becker zum Vortrag von Sascha Liebermann über das Bedingungslose Grundeinkommen an der Wiesbadener Freien Kunstschule, 23. März 2006